Kulturraum Vogtland / Zwickau
Kultursekretariat
29. SEP. 2025
1496
Posteingang

Leitbild
Grunddaten

Musikinstrumenten-Museum Markneukirchen

gegründet am 24. Februar 1883
1886 von der Stadt Markneukirchen übernommen und seitdem öffentlich zugänglich
Bienengarten 2, 08258 Markneukirchen (im Paulus-Schlössel)

www.museum-markneukirchen.de
Ansprechpartner: Kim Grote, 037422/2018
info@museum-markneukirchen.de
Museumsleitung: Kim Grote (Direktor)

Unterstützung bei Erstellen von Publikationen, Durchführen sämtlicher Veranstaltungen und in personeller Hinsicht durch den Verein der Freunde und Förderer des Musikinstrumenten-Museums Markneukirchen e.V., Vorsitzender: Torsten Preuß

Exponate

4.000 Musikinstrumente aus aller Welt,
8.000 Zeitschriften, Bücher, Kataloge
1.000 Exponate für Volkskunde und Werkzeuge

Ausstellung

geöffnet Dienstag bis Sonntag von 10-17 Uhr (November – März 10-16 Uhr), an allen Feiertagen, außer 24.-26./31.12. und 1.1.

Paulus-Schlössel

1784 erbaut, seit 1942 Musikinstrumenten-Museum, letzte umfassende Sanierung und Umgestaltung 1988.
Ca. 550 m² Ausstellungsfläche, wobei diese größtenteils 2 Ebenen umfasst, da die Untervitrinen mit genutzt werden, es sind 1.600 Instrumente zu sehen
Attraktiver Innenhof, ursprünglich hatte das Haus 4 Flügel, in den 1938 teilweise Abriss
Hauptgebäude: Ausstellung der Musikinstrumente nach Gattungen geordnet
Ostflügel: Ausstellung der außereuropäischen Instrumente
Westflügel: Verwaltung, Bibliothek

Gerber-Hans-Haus

Um 1800 erbaut, 2006 umfassend renoviert und gestaltet.
Ca. 70 m², dazu gehören 3 Werkstätten und ein Handelskontor und eine Veranstaltungsscheune mit 50-80 Plätzen, die auch für Sonderausstellungen genutzt werden kann. Sowie die Rieseninstrumente beherbergt.
Sitz des Tourismusbüros, das gleichzeitig Museumskasse ist und der Restaurierungswerkstatt

Historisches Sägewerk (gehört nicht zum Verantwortungsbereich des Museums)

Um 1850 erbaut, 2010 umfassend saniert und gestaltet.
Ca. 350 m² Ausstellungsfläche, die die historischen Sägen zeigt und alles, was zur Holzbearbeitung im Musikinstrumentenbau gehört.

Außerdem eine ständige Stadtgeschichtsausstellung und Vitrinen, die für Sonderausstellungen genutzt werden können. Seit 2022, im Dachboden Hauptdepot der nicht in den Ausstellungen befindlichen Exponate.

Trägerschaft und Finanzierung

Träger ist die Stadtverwaltung Markneukirchen

Finanzierung:
Haushaltsplan – eigene Kostenstelle bei der Stadtverwaltung, seit 2011 doppische Haushaltsführung
Kulturraum Vogtland, institutionelle Förderung mit bis zu 50 % (Höchstfördersatz)
Eigeneinnahmen zwischen 80-84 T€, ca. 18% der Gesamtausgaben
Zuschuss durch den Träger ca. 140 T€

Drittmittel:

Sächsische Landesstelle für Museumswesen
*Ankauf von Instrumenten
*Erschließung der Sammlung

Ostdeutsche Sparkassenstiftung

*Restaurierung von einmaligem Kulturgut
*Ankauf von besonderem Kulturgut

Personal

- Direktor – (1 VbE)
- Bibliothekarin/Stellvertr. Leitung – (0,513 VbE)
- Restaurator - (0,769 VbE)
- Wiss. Mitarbeiter - Instrumentenbauer (0,821 VbE)
- Verwaltungskraft - Kasse, Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung (0,743 VbE)
- Hausmeister – Instandhaltung, Gebäudewartung (0,256 VbE)
- Kassenkraft – Kasse (0,513 VbE)

- BFD (0,9 - 1,8 VbE; 1-2 Personen)
- 2 Maßnahmenkräfte für 6-8 Monate für Gartenarbeit über die SAQ
- 5 Mitarbeiter im Ehrenamt bzw. Nebenamt (Rentner, Studenten, Gymnasiasten)

Direktorin/Management

- eigenverantwortlich für alle Belange, die die Sammlung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen, das Gebäude (Ausschreibungen von Reparaturbauleistungen) und das Personal betreffen
- verantwortlich für die nebenamtlichen Mitarbeiter (Einstellung, Qualifizierung, Honorarabrechnung)
- verantwortlich für die Beantragung von Fördermitteln, die über die Landesstelle für Museumswesen, Ostdeutsche Sparkassenstiftung und Kulturraum laufen

Marketing/Öffentlichkeitsarbeit

Besucherbetreuung
- Einzelbesucher können die Ausstellung allein besichtigen, aber jeder Gast bekommt Informationen und Vorspiel auf Instrumenten
- Gruppen werden grundsätzlich geführt, aus organisatorischen und Werbegründen
- Schulklassen werden geführt, der Besuch von Werkstätten in Zsa. mit der Erlebniswelt Musikinstrumentenbau organisiert
- Betreuung der Industrie-Kulturralley

Internetseite
- Informationen zum Museum, Veranstaltungen, Öffnungszeiten, Publikationen usw.
- Forum für Fragen zum Musikinstrumentenbau, Instrumenten u.v.m. mit Beteiligung von ehrenamtlichen Beantwortern
- Facebook/Instagram (BufDi)

Pressearbeit
- Freie Presse, Vogtlandanzeiger, regelmäßige Informationen in der wöchentlichen Markneukirchner Zeitung
- Artikel für Fachzeitschriften (Instrumentenbauzeitschrift, Concertino, Gitarre Aktuell, Gitarre und Bass, Rohrblatt, TIBEA, Akustikgitarre)

Wichtige Partner
- gemeinsame Werbung mit den obervogtländischen Museen (Landwüst, Eubabrunn, Adorf und Bad Elster) in den Kurkliniken von Bad Elster, Jugendherbergen und anderen Einrichtungen
- Zusammenarbeit mit Musicon Valley Markneukirchen - Erlebniswelt Musikinstrumentenbau
- gemeinsame Projekte mit dem Markneukirchner Gymnasium, BFD
- gemeinsame Veranstaltungen mit der Chursächsischen Philharmonie und den Orchestern der Stadt
- Zusammenarbeit mit der Innung der Musikinstrumentenbauer, der Musikschule Vogtland und Westsächsischen Hochschule Zwickau, Studiengang Musikinstrumentenbau
- Zusammenarbeit mit CIMCIM (Internationale Vereinigung der Musikinstrumentenmuseen und –sammlungen)
- Zusammenarbeit mit der Geigenbauschule in Cheb

Kim Grote
Markneukirchen, 11.05.2024

Museumskonzeption/Kurzfassung 2024

Sammeln-Bewahren-Forschen-Vermitteln

1. Entstehung

Die Entstehung des Musikinstrumenten-Museums Markneukirchen hängt ebenso wie die Gründung der Musikschule und des Stadtorchesters eng mit dem heimischen Musikinstrumentenbau zusammen.
Als der Instrumentenbaumeister Viktor Wettengel vor dem Gewerbeverein begeistert von seinem Besuch der Musikinstrumentenausstellung des Nürnberger Nationalmuseums berichtete, war der Wunsch nach solch einer Einrichtung in Markneukirchen erwacht.
Das am 24. Februar 1883 vom Lehrer und Organisten Paul Apian-Bennewitz gegründete Gewerbemuseum sollte in erster Linie eine Lehrstätte für die einheimischen Musikinstrumentenbauer werden. In seiner Gründungsrede vor dem Gewerbeverein sieht Bennewitz neben Rohmaterialien, Werkzeugen und einer Fachbibliothek vor allem das Sammeln von Musikinstrumenten aller Zeiten und Völker als bedeutungsvoll an.
Bennewitz konnte nicht ahnen, dass sein Wunsch so schnell verwirklicht wird. Als er 1892 starb, gehörten bereits 580 Musikinstrumente, darunter eine umfangreiche Sammlung von außereuropäischen Instrumenten zum Museum. Mit dem Umzug des Museums in das 1784 erbaute Paulus-Schlössel, einem spätbarocken Bürgerhaus, erhielt die Sammlung bereits 1942 eine gebührende Aufwertung, die in späterer Zeit auch in einer hohen Besucherzahl von Gästen aus dem In- und Ausland zum Ausdruck kommt.
Die Idee zur Gründung des Museums wurde im Gewerbeverein, dem Musikinstrumentenbaumeister, Händler und Intellektuelle angehörten, geboren. Bis heute sehen die Instrumentenbauer dieses Museum als ihres an. Den Nachfolgern von Paul Apian-Bennewitz und engagierten Bürgern der Stadt ist es zu verdanken, dass sich dieses Kleinod in über 140 Jahren zu einer international anerkannten Kulturstätte entwickelte und schwierige Zeiten schadlos überstand.

Das Museum sieht sich den Grundsätzen von ICOM verpflichtet, ist eine nicht kommerzielle Einrichtung. Es werden Eintrittsgeld und Gebühren für Dienstleistungen entsprechend einer Satzung erhoben.

Die Ausstellungsfläche (Raum) beträgt im Paulus-Schlössel 550 m², im benachbarten Gerber-Hans-Haus 70 m². Da auch die Untervitrinen genutzt werden, ist die tatsächliche Ausstellungsfläche weitaus größer.

2. Sammeln
2.1.Sammlungskonzept:

Der Gründer Paul Apian-Bennewitz hat das Museum in erster Linie als Lehrstätte für die Instrumentenbauer gesehen und Musterkollektionen aus anderen bedeutenden Musikinstrumentenbauorten angeschafft.
Natürlich spielte auch die einheimische Produktion eine große Rolle, sodass neben vogtländischen Instrumenten auch Materialien, Rohstoffe, Werkzeuge, Bücher usw. gesammelt wurden. Instrumente von sämtlichen Kontinenten sollten die Instrumentenbauer zu neuen Ideen anregen. Dieser Konzeption fühlen wir uns bis heute verpflichtet, wobei wir uns beim Ankauf bzw. Schenkungen auf einheimische Instrumente konzentrieren. Sie kehren oft nach vielen Jahrzehnten mit einer interessanten Geschichte im Hintergrund wieder zurück. In den letzten Jahren wird dabei auch besonders auf Instrumente aus der Zeit der deutschen Teilung geachtet, da die Bedeutung dieser Zeit für das Überleben des Handwerks und der Instrumentenbautradition bis in unsere Tage, neu bewertet wird. Angebote, die nicht angenommen werden können, aber attraktiv für ein Museum sind, werden grundsätzlich an die anderen Musikinstrumentensammlungen vermittelt. (s.auch Anhang: Die Sammlung)

2.2. Dokumentation:
- der Bestand an Exponaten ist fast vollständig inventarisiert.
Durch das Innoregioprojekt Musicon Valley war es möglich, eine Datenbank für die unmittelbaren Erfordernisse des Museums zu programmieren.
Diese enthält im Moment:
- 4.736 Katalogeinträge ,
- 8.290 Bücher und Zeitschriften, nach Stichpunkten abzufragen
- 35.001 Hersteller

Auf die Datenbank können interne Nutzer über das Internet zugreifen. Externen Nutzern können einzelne Datensätze zugängig gemacht werden.
3. Bewahren
Von den über 4.000 Instrumenten, die zum Bestand des Museums gehören, sind ca. 1.600 ausgestellt, die anderen sind seit Sommer 2022 hauptsächlich im 2014 ausgebauten Depot im Dachgeschoss des Sägewerks untergebracht. Diese Räume sind mit Regalen ausgestattet. Eine Erweiterung und klimatische Ertüchtigung der Depoträume bzw. eine Neuschaffung solcher, wäre in Zukunft wünschenswert. Im Sägewerk-Depot sind Streich- und Zupfinstrumente in säurefreiem Papier eingewickelt, in Kartons, die mit Foto und Inventarnummer versehen sind gut sichtbar untergebracht. Holz-, Metallblas- und Zungeninstrumenten sind z.T. in Etuis oder

mit Tüchern abgedeckt, gut gekennzeichnet und leicht auffindbar, aber trotzdem nicht optimal gelagert.

Die Ausstellung ist „vollgestopft", aus ästhetischer Sicht gerade noch vertretbar, allerdings sind die Ausstellungsräume klimatisch günstiger als die Böden im Sägewerk. Großen Handlungsbedarf gibt es im Bibliotheksbereich, wo Platzmangel dazu führt, dass das Auffinden von Zeitschriften mit viel Zeitaufwand verbunden ist, da die Bücher und Zeitschriften in allen Gebäudeteilen verstreut liegen.

Das Museum ist mit einer Brandmelde- und Sicherheitsanlage nach neuestem Standard ausgerüstet. Der Alarm ist direkt bei der Feuerwehr bzw. bei einer Sicherheitsfirma aufgeschaltet, der Eingang und der Innenhof wird mittels Kamera überwacht.
Es gibt einen Alarmplan, der die Rufnummern der Mitarbeiter enthält und der bei der Sicherheitsfirma vorliegt.
Vier Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Museums sind innerhalb weniger Minuten vor Ort, da sie in unmittelbarer Nähe wohnen. Bei Dienstbesprechungen werden Sicherheitsprobleme diskutiert, neue Mitarbeiter erhalten grundsätzlich Sicherheitsbelehrungen. Das Rauchverbot (auch für Besucher im gesamten Gelände) wird streng kontrolliert. Früh und abends geht der Diensthabende durch sämtliche Ausstellungs- und Nebenräume und kontrolliert diese. Temperatur und Luftfeuchtigkeit werden mittels entsprechender Messgeräte, die in den Räumlichkeiten der Dauer- und Sonderausstellung verteilt sind, dokumentiert.

Es ist erstaunlich, dass die Instrumente trotz der großen Widrigkeiten, die sie in den früheren Jahren erdulden mussten (mehrmaliger Umzug, laut Fotos haben Schulkinder den Transport in 1942 in Wäschekörben vorgenommen), noch so gut erhalten sind. Es wurden in den letzten Jahren zwar noch keine maximalen klimatischen Bedingungen geschaffen, aber entsprechend den Gegebenheiten und Möglichkeiten das Optimale getan. Die Gasheizung kann gut reguliert werden, die Temperaturen in der Ausstellung und im Magazin überschreiten im Winter 18 Grad nicht. Befeuchter sorgen für die geforderte Luftfeuchtigkeit von ca. 50%. Für die Restaurierung der Holz- und Metallblasinstrumente ist der eigene Restaurator zuständig, dessen Aufgabenbereich allerdings sehr breitgefächert ist, sodass er sich auf die Konservierung der Instrumente konzentriert und im Jahr 1-2 Instrumente restauriert. Hilfe bei der Pflege erhalten wir von den Instrumentenbauern und den Studierenden der Westsächsischen Hochschule. Eine genaue Absprache, was zu tun ist, und eine umfassende Dokumentation darüber, sind natürlich Voraussetzung.

4.Forschung

4.1. Erschließen der Sammlung

Katalogisieren der Exponate erfordert häufig, neben der Beschreibung der Instrumente und dem Vermessen Nachforschungen zur Herkunft, dem Erbauer usw. anzustellen

Es bleibt uns oft wenig Zeit, über das notwendige Maß hinaus tätig zu werden. Wir unterstützen Sammler und Wissenschaftler in ihren Forschungen, indem wir ihnen den Zugang zu unseren Exponaten und Literatur gewähren, sie beraten, Kontakte herstellen und Türen bei Instrumentenbauern öffnen.

Um zahlreiche Fragen zu beantworten, die neuerdings hauptsächlich über Email oder das Forum gestellt werden, müssen wir täglich vieles herausfinden. Deshalb entstand auch die Idee des Forums, um häufig gestellte Fragen nicht laufend wieder beantworten zu müssen und dadurch Zeit zu gewinnen. Die Zusammenarbeit mit Instrumentenbauern und den Mitarbeitern des Instituts in Zwota und der Westsächsischen Hochschule ist sehr hilfreich.

4.2.Publikationen/Vorträge

Forschungsarbeit wird hauptsächlich über den Museumsverein vorgenommen und hat in den letzten Jahren zu einigen herausragenden Publikationen geführt:

Vogtländischer Geigenbau bis 1850, Bernhard Zoebisch, 2000.2.Auflage 2012.

Vogtländischer Geigenbau ab 1850, Bernhard Zoebisch, 2002.

Der Blasinstrumentenbau im Vogtland von den Anfängen bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Enrico Weller, 2004.

Vogtland-Geige-Mensch. Erklärungen in Worten und anhand von Zeichnungen zum "Aufschachteln", einer speziellen vogtländischen Technologie im Geigenbau. Jan Dayß, Konrad Schwabe 2015. (deutsch/tschechisch/englisch)

Folgende Publikationen sind umfassende Kataloge zu entsprechenden Sonderausstellungen, die im Museum von Mai bis Oktober in Zusammenarbeit mit Fachexperten gezeigt werden unter dem Motto: "Meisterleistungen deutscher Instrumentenbaukunst". Seit 2010 erscheinen sie mit englischer Übersetzung.

Die Klarinetten von Oskar Oehler. Thomas Reil, Enrico Weller, 2008.

WEISSGERBER, Gitarren von Richard Jacob. Christof Hanusch, 2010, 2. Auflage 2022.

Vergessen und wiederentdeckt: Die Blockflöte. Peter Thalheimer 2013. 200 Blockflöten aus vogtländischen Werkstätten von 1926 bis 1945, inklusive CD „FLAUTI a QUATTRO.

Innovative Holzblasinstrumente der Heckelfamilie. Gunther Joppig 2014.
Historische Kataloge vogtländischer Musikinstrumenten-Hersteller und -Händler. Enrico Weller, Dirk Arzig, Mario Weller 2015.
Faszination Saxophon - Zum Saxophonbau auf deutschsprachigem Gebiet. Günter Dullat 2016.
Die Familie der Querflöte von Piccolo bis Subkontrabass. Peter Thalheimer 2018.
Saitenherstellung in Markneukirchen und im Vogtland. Kai Köpp, Jane Achtmann, Johannes Gebauer 2019.
Musima/ Gitarren für die ganze Welt. Thomas Fröhlich, Klaus Gertoberens 2020.
Verbunden durch Musik und Geschichte. Christian Hoyer, Enrico Weller 2021.

Eigene CD/DVD-Produktionen:
Musik aus dem Musikinstrumenten-Museum Markneukirchen, mit der Chursächsischen Philharmonie Bad Elster, dem Folkwang Gitarrenduo und Gottfried Sembdner, 1995.2.Auflage 2008.
Die Weißgerber-Gitarren des Musikinstrumenten-Museums Markneukirchen gespielt von Christof Hanusch, 2008.
DVD über die Weißgerber-Ausstellung, 2010.

Veröffentlichungen in Fachzeitschriften u.ä. durch Museumsmitarbeiter und Vereinsmitglieder (insbesondere Dr. Enrico Weller und Dr. Christian Hoyer)

Instrumentenbauzeitschrift
Einschlägige Fachzeitschriften zu speziellen Instrumenten (Rohrblatt, Concertino, Gitarre-Bass usw.)
New Grove für Musikinstrumente, international bedeutendstes Lexikon für Musikinstrumente
Sächsischer Heimatkalender
Neikirnger Heimatbote

Vorträge beim Verband der Dt. Geigenbauer und Bogenmacher, Verband der Schweizer Geigenbauer, Verein „Grenzüberschreitungen - Neue Wege von Land zu Land“,
Internationaler Instrumentalwettbewerb Markneukirchen,
Fachtagungen des sächsischen Museumsbundes

5. Öffentlichkeitsarbeit
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag April-Oktober 10.00-17.00 Uhr
November-März 10.00-16.00 Uhr
auch an Feiertagen
am 24.-26.12 sowie am 31.12. und 1.1. geschlossen
Gruppen werden nach Voranmeldung geführt.

Dauerausstellung im Paulus-Schlössel

- 1.600 Musikinstrumente, geordnet nach Gattungen (Streich-, Zupf-, Blasinstrumente usw.)
- geht über 3 Etagen und ein Nebengebäude (2 Stockwerke)
- Foyer mit Informationen zur Geschichte des vogtländischen Instrumentenbaus und des Museums
- Exponate zu 90 % in Vitrinen, einzeln beschriftet, pro Vitrine ein kurzer Text zum Thema
- letzte umfangreiche Neugestaltung im Zusammenhang mit baulicher Überholung 1986-88
- Computerpräsentation der außereuropäischen Instrumente mit Hörbeispielen im Ostflügel via Bildschirm
- Musikeinspielung der museumseigenen CDs
- QR Codes mit Musikeinspielungen der Exponate. Seit 2023 konstant erweitert.

Ausstellung im Gerber-Hans-Haus

- Einführungsfilm in der Scheune des Gerber-Hans-Hauses
- originale Instrumentenbauwerkstätten, Informationen zur Kolophonium- und Saitenherstellung
- Handelskontor der Exportfirma Pfretzschner (1834-2005) einschließlich Musterschrank (Pfretzschner-Schrank) von 1876, der bei der Weltausstellung in Philadelphia zu sehen war.
- weltgrößte Geige und Bogen, größte spielbare Tuba der Welt

Wechselausstellung im Pfretzschner-Schrank:
2012: „Die Posaunen der Werkstatt Knoth“
2013: „Die Blockflötenherstellung im Vogtland“
2014: " Holzblasinstrumente der Familie Heckel"
2015: "20 Jahre Verein der Freunde und Förderer des Musikinstrumenten-Museums Markneukirchen e.V.
2016: "Faszination Saxophon"
2022: „Weihnachten im Schuhkarton – Papierkrippen“
Seit 2023: „Fackel-Saiten“

Historisches Sägewerk

Erdgeschoss

- seit 2010 als Schausägewerk genutzt 140 m²
- zeigt die Bearbeitung vom Holzstamm bis zum hauchdünnen Furnier anhand von 4 historischen und einmaligen Gattersägen

1. Stock

- Stadtgeschichtsausstellung (Schlaglichter von der Besiedlung im 11. Jh. bis 1989, ca.100 m²)
- Großraumvitrinen für Sonderausstellungen, die inzwischen ganzjährig für Ausstellungen zu speziellen Themen des Musikinstrumentenbaus stattfinden (s.a. Publikationen)

Das Sägewerk gehört verwaltungstechnisch nicht zum Museum, inhaltlich schon.

Besucherbetreuung

Die Besucherbetreuung ist die beste Werbung und auf Grund der kleinen Räume und verwinkelten Architektur die einzige Möglichkeit, größere Menschenansammlungen in geordneten Bahnen zu halten. Die Führung von Gruppen ist deshalb nicht nur ein netter Service, sondern auch eine Garantie, dass die Gäste in kurzer Zeit soviel wie möglich erfahren und sicher durch die Ausstellung geleitet werden. Größere Gruppen (über 25 Personen) werden geteilt und nacheinander oder auch gleichzeitig geführt. Eine Führung dauert i.d.R. 60-75 Minuten, wobei wir uns auf die Wünsche der Gäste einstellen. Die Führungsgebühr beträgt ab Juni 2024 45 Euro, Gruppen ab 10 Personen erhalten p.P. einen Euro Rabatt auf den Eintritt.

Unsere Gruppen bestehen vorwiegend aus älteren Menschen, Musikvereinen/Orchestern und aus Schulklassen. Einzelbesucher finden sich auf Grund der Beschilderung sehr gut in der Ausstellung zurecht. Unsere Gäste kommen zielgerichtet zu uns, oft ohne große Erwartungshaltung, was die Ausstellung und Betreuung betrifft. Sie sind fast ausnahmslos positiv überrascht und verlassen die Ausstellung voller Begeisterung. Obwohl die Ausstellung nach fast 40 Jahren überholungsbedürftig ist und schrittweise auch „aufgefrischt" wird – siehe z.B. die Erneuerung der Vermona-Ausstellung 2020/21, wird das vom Besucher offensichtlich nicht als störend empfunden. Die Exponate stehen im Vordergrund. Das

Vorspielen durch das Personal und die Möglichkeiten, bei einigen Instrumenten auch selbst tätig werden zu dürfen, wird sehr gern und gut angenommen.
Wir haben sehr gute Erfahrung mit Sonderführungen für Gruppen mit Behinderungen (blinde, geistig behinderte Menschen).
Führungen in Englisch und Italienisch werden bei Bedarf angeboten, in tschechischer und französischer Sprache liegt der Rundgang in Schriftform vor. Allerdings haben wir gemerkt, dass durch moderne Übersetzungsapps wie Google-Translate, auch Besucher mit anderen Sprachkenntnissen, diese Rundgänge für sich nutzen können.

Bildungsarbeit
- durch die Existenz der Veranstaltungsscheune im Gerber-Hans-Haus sind Projekttage für Schulklassen möglich, Problem für Zusatzangebote ist fehlendes geschultes Personal
- Kooperationen mit z.B. der HTWK Leipzig in dieser Hinsicht sind angedacht
- alle Schulklassen sowie Kindergarten, Hort und Musikalische Früherziehung, die zu Markneukirchen gehören sowie die Berufsfachschulen Klingenthal und Cheb und der Studiengang Musikinstrumentenbau der Westsächsischen Hochschule Zwickau haben kostenlosen Zugang zum Museum

Besucherzahl
Um die 20.000 Besucher jährlich zählte das Museum ab 2006 bis zur Corona Krise, wobei der Anteil der Einzelbesucher zwischen 55 und 60% lag. Nach den schrittweisen Öffnungen in 2021/2022 sind die Besucherzahlen, die auf rund 12.000 Besucher in 2022 gefallen waren, in einer kontinuierlichen Entwicklung, sodass wir für 2024 rund 14.000 Besucher erwarten und hoffe, dass wir in der 2. Hälfte der Dekade, bei positiv anhaltendem Trend, wieder auf 18.000 Besucher oder mehr p.a. kommen können. Ein großer Teil der Besucher sind Urlauber oder Reisegruppen aus der näheren Umgebung oder Gäste aus den benachbarten Kurorten (rund 35%).
Sonderveranstaltungen wie die Museumsnacht, der Frühlingsmarkt (seit 2023) und der Weihnachtsmarkt (seit 2022) oder Konzerte, werden vorwiegend von den Einheimischen besucht.

Kooperation

1. Fortbildung der Mitarbeiter

Der Direktor nimmt an den angebotenen Veranstaltungen des Museumsbundes und der Landesstelle für Museumswesen teil und gibt die Inhalte an die Mitarbeiter weiter, die bei entsprechender Interessenlage auch an diesen Veranstaltungen – gerade bei Onlineformaten – auch teilnehmne. Eine wichtige Weiterbildung und Netzwerkgelegenheit sind die Jahrestagungen von CIMCIM (s.u.).

Es finden wöchentlich Dienstbesprechungen statt, zu denen verschiedene Themen angesprochen werden, die die Museumsarbeit im Allgemeinen sowie fachspezifische Probleme zum Instrumentenbau und zur Instrumentenkunde betreffen.

2. Zusammenarbeit mit anderen Museen

Unter den vogtländischen Museen findet ein reger Austausch statt. Eine direkte Zusammenarbeit besteht mit dem Harmonikamuseum Zwota und dem Musik- und Wintersportmuseum Klingenthal sowie der privaten Musikwerkausstellung Hüttel in Wohlhausen (Restaurierung mechanischer Musikinstrumente), seit 2010 gibt es eine enge Zusammenarbeit mit den Freilichtmuseen Eubabrunn und Landwüst, dem Perlmutter-Museum Adorf und dem Bademuseum Bad Elster, sowie dem Schloss Voigtsberg vor allem hinsichtlich gemeinsamer Werbung und fachlichem Austausch.

Das Museum ist durch seinen Leiter Mitglied bei CIMCIM (Unterorganisation von ICOM - internationale Vereinigung der Musikinstrumentenmuseen und –sammlungen) und steht somit in ständigem Kontakt und Austausch mit den weltweit bedeutendsten Musikinstrumentensammlungen sowie der Ethnologischen Sektion.

3. Zusammenarbeit mit Bildungs- und Forschungseinrichtungen

Seit Jahren bestehen über gemeinsame Projekte sehr gute Verbindungen zum Institut für Instrumentenbau in Zwota (Erforschen vogtländischer Streichinstrumente) und mit der Westsächsischen Hochschule Zwickau, Studiengang Musikinstrumentenbau. Die Studenten erhalten Themen für Beleg- und Diplomarbeiten, bekommen den Zugang zur Bibliothek und direkte fachliche Unterstützung. Außerdem sind wir Bündnispartner beim Verbundnetzwerk IMATECH.

4. Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen

Da das Museum von den einheimischen Instrumentenbauern gegründet wurde und diese es bis heute als das ihre ansehen, gibt es schon immer eine hervorragende Zusammenarbeit mit der Innung der Musikinstrumentenbauer, der MIGMA (Handwerkergenossenschaft der Musikinstrumentenbauer), den Meistern der Werkstätten und den Betrieben. Unterstützt wird

das Museum durch Geschenke von Instrumenten und Büchern, Geldspenden, fachliche Beratung hinsichtlich der Ausstellung und Ankauf, beim Erstellen der Fachbücher, Durchführen von Veranstaltungen, bei der Werbung von Besuchern usw.
Das Museum sieht sich auch als Werbeträger für den einheimischen Instrumentenbau.

5. Förderverein
Seit 1995 gibt es den Verein der Freunde und Förderer des Musikinstrumenten-Museums Markneukirchen e.V., der zur Unterstützung der Musumarbeit gegründet wurde. Ihm gehören fast 100 Mitglieder an. Ohne den Verein wären solche Projekte wie die Sonderausstellungen, der Druck der Fachbücher, die Veranstaltungen und Forschungsprojekte nicht möglich. Der Verein gibt fachliche und finanzielle Unterstützung. Über ihn konnten in den vergangenen Jahren Mitarbeiter beschäftigt werden, ohne die viele Aufgaben nicht bewältigt worden wären.

Eigene Einschätzung -Vorhaben
Der vogtländische Musikwinkel ist die einzige Region auf der Welt, wo auf kleiner Fläche fast sämtliche Orchesterinstrumente in großer Stückzahl und in einer jahrhundertelangen Tradition hergestellt werden. Aus diesem Grunde steht sie seit 2014 auf der bundesdeutschen Liste des immateriellen Kulturerbes.
Das Museum wurde 1883 als Gewerbemuseum direkt durch und für die Instrumentenbauer gegründet und hat sich in guten wie in schlechten Zeiten ständig vergrößert und entwickelt. Es ist die zweitälteste Musikinstrumentensammlung in Deutschland (nach Nürnberg) und gehört zu den größten und bedeutendsten überhaupt.
Das Museum, das in seiner Art von Anfang an ein Spezialmuseum war, ist so eng mit der Stadtgeschichte verbunden wie keine andere Musikinstrumentensammlung auf der Welt. Obwohl die Sammlung nicht so viele kostbare Einzelstücke hat wie Museen, die durch Privatpersonen gegründet wurden, ist sie hochinteressant und einzigartig, besonders durch die Vielzahl und die Vielfältigkeit der Exponate, die bei verschiedenen Instrumentenarten eine fast lückenlose Entwicklung aufzeigen. Man hat hier mitunter gesammelt, was andere für nicht wichtig hielten, es ist manches ins Museum gekommen, was technisch nicht ausgereift war und heute als Kuriosität gesehen wird und Kenner ebenso erstaunt wie Laien. Dass diese Einrichtung Menschen aller Altersgruppen und unterschiedlicher Bildungsansprüche begeistert, wird durch die Exponate selbst, aber auch durch die Art und Weise der Gestaltung und die Vermittlung erreicht. Das ist vielleicht die größte Stärke dieses Museums.

Auf Grund des Sanierungsbedarfs der Ausstellungsräume und der gestiegenen Anforderungen an die museale Gestaltung, ist 2012 der Entschluss gefasst worden, mit Hilfe von Fördermitteln den Ostflügel anzubauen, die bisherigen Ausstellungsräume zu sanieren, Depoträume zu schaffen und die bestehende Gestaltung dahingehend zu überarbeiten, dass sie den heutigen Anforderungen gerecht wird. Wichtig dabei ist, dass die Einmaligkeit der Ausstellung, die die Besucher unterschiedlichster Art begeistert, erhalten bleibt.
Mit dem Ziel3-Vorratsprojekt konnten 2013-2014 einige Ideen, wie die Errichtung des Weltmusik-Gartens und die Schaffung von Depoträumen bereits verwirklicht werden. Um die großen Baupläne umsetzen zu können, ist eine langfristige Vorbereitung, die die Erschließung der Sammlung mit Hilfe von Experten ebenso einschließt wie genügend qualifiziertes Museumspersonal, das mit Bauplaner und Gestaltern gemeinsam ein umsetzbares Konzept erarbeitet und nicht zuletzt eine verlässliche Bereitstellung von Fördermitteln. Zumindest die Instandsetzung und Erneuerung der Dächer und Dachböden von Westflügel- und Hauptgebäude, werden in den Jahren 2025/26 umgesetzt werden können. Nach ersten Gesprächen mit Ministerpräsident Kretschmer (CDU) im September 2023 und weiteren Planungen/Absprachen, konnten wir uns die Unterstützung des Freistaates, nicht nur bei den Dachsanierungen, sondern auch für die Wiederaufnahme der Planungen eines Erweiterungsbaus im Anschluss an die Machbarkeitsstudie von 2020 sichern. Für das Jahr 2025/26 ist ein Architekturwettbewerb geplant, der Vorschläge für einen solchen, großen Schritt erbringen soll.

Kim Grote
Markneukirchen, 11.05.2024